

AUSGABE 73
Januar 2010

ANALYSEN & ARGUMENTE

SUB Hamburg



B/97535

Europäische Handelspolitik: Von Rom bis Lissabon

Benjamin Fairbrother | Godelieve Quisthoudt-Rowohl (ext.)

Die Handelspolitik hat in den vergangenen Jahren durch die wirtschaftliche Globalisierung und die Ausweitung und Vertiefung der Welthandelsordnung stark an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig wurden die handelspolitischen Kompetenzen der Europäischen Union stetig erweitert, allerdings um den Preis einer Entmachtung der nationalen Parlamente der Mitgliedstaaten. Hinzu kommt, dass das Europäische Parlament in der gemeinsamen Handelspolitik nach wie vor kaum effektive Mitwirkungsrechte besitzt. Deshalb leidet die Europäische Union in diesem Bereich unter einem Demokratiedefizit, das aufgrund der gestiegenen Bedeutung handelspolitischer Fragen umso schwerer wiegt.

Der Vertrag von Lissabon ist eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Beseitigung dieses Missstands. Er dehnt das Mitentscheidungsverfahren in der europäischen Gesetzgebung auf die autonome Handelspolitik aus und stattet das Europäische Parlament in der vertraglichen Handelspolitik mit einem umfangreichen Informations- und Zustimmungrecht aus.

Ansprechpartner

Dr. Martin Reuber
Hauptabteilung Politische Bildung
Telefon: +49(0)22 36 707 42 18
E-Mail: martin.reuber@kas.de

Postanschrift

Urfelder Str. 221, 50389 Wesseling

www.kas.de
publikationen@kas.de

ISBN 978-3-941904-28-6

INHALT

3 | 1. EINFÜHRUNG

3 | 2. DIE EU ALS AUSSENPOLITISCHER AKTEUR

3 | 3. EINE KURZE ERFOLGSGESCHICHTE DES WELTHANDELS

4 | 4. DIE ORDNUNG DES WELTHANDELS: VOM GATT ZUR WTO

**7 | 5. DIE EVOLUTION DER PRIMÄRRECHTLICHE GRUNDLAGEN DER
EUROPÄISCHEN HANDELSPOLITIK – VON ROM BIS NIZZA**

**9 | 6. DAS DEMOKRATIEDEFIZIT DER EUROPÄISCHEN HANDELS-
POLITIK**

11 | 7. DER VERTRÄG VON LISSABON

12 | 8. FAZIT

13 | DIE AUTOREN